

*collina* Becker. Rothenhauser Park Juli 1844 (A. Roth).

*nobilis* L. An der Berglehne hinter Oberdorf Juli 1842 (Dr. Knauf). Am heiligen Berg bei Kanden 2. August 1855 (A. Roth).

*Anthemis tinctoria* L. Auf Aeckern und Hügeln bei Weingarten, Hannersdorf, Petsch etc. nächst Rothenhaus 19 Juli 1843 (A. Roth).

*arvensis* L. In Feldern bei Rothenhaus Juni 1843 (A. Roth).

*Cotula* L. An Häusern bei Kommern 27. Juli 1850. In Kommutau 6. Juli 1855 (A. Roth).

(Fortsetzung folgt.)

### Personalnotizen.

— Dr. Friedrich Wilhelm Wallroth starb am 22. März d. J. zu Nordhausen.

— Hermann Wendland ist am 27. December v. J. glücklich in Guatemala angelangt.

— Dr. Carl Nägeli, Professor in Zürich, wurde von der Universität in München zur Bekleidung einer Professur der Botanik berufen.

— Dr. Moriz Wagner erhielt von Sr. Majestät dem König Max von Baiern die Mittel, um die südamerikanischen Staaten zwei Jahre lang bereisen zu können.

— Dr. Ferdinand Cohn erhielt die Stelle eines Professors an der Universität zu Breslau.

### Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Versammlung des zoologisch-botanischen Vereins am 1. April begann die Vorträge Thomas Kotschy mit einer Mittheilung über Heinrich Schott den Vater, zuletzt (1800 bis 1819) Universitätsgärtner in Wien unter Josef Freih. v. Jacquin. Indem der Vortragende die Verdienste dieses tüchtigen Botanikers um die Flora von Mähren und um den botanischen Garten hervorhob, die von ihm neu beschriebenen Arten aufzählte und zahlreiche ehrende Citate seiner Zeitgenossen auführte, bemerkte derselbe noch, dass die neuen Botaniker häufig Schott Vater mit seinem Sohne, Heinrich Wilhelm Schott, k. k. Hofgarten- und Menagerie-Director in Schönbrunn, verwechseln. Adolf Weiss sprach über mehrere neue Verhältnisse an Spaltöffnungen. Das Gewebe, in dem sie vorkommen, ist lockerer als das übrige: die Schliesszellen besitzen in keinem Falle die Fähigkeit, sich ausdehnen oder zusammenziehen zu können. Der Bau dieser ganzen Organe widerspricht schon auf's grellste dieser Ansicht. Sodann machte er auf ein neues Vorkommen derselben, nämlich im Epithelium wie immer gefärbter dicotyledoner Blumenblätter aufmerksam; es gelang ihm, sie bei *Compositen*, *Cruciferen* u. s. w. ziemlich häufig aufzufinden. Daran knüpfte er einige Bemerkungen über die Unmöglichkeit nach den bisherigen Kriterien

die bekannten drei Oberhautarten zu unterscheiden und versprach mehr darüber in einem demnächst erscheinenden grösseren Werke über die Epidermis niederzulegen. Zuletzt erwähnte er, dass die Spaltöffnungen weit weniger constante Gebilde seien, als man bisher glaubte und dass man wohl gänzlich die Hoffnung aufgeben müsse, sie mit Vortheil in der Systematik benützen zu können. Juratzka sprach über Unterscheidungsmerkmale bei *Cirsium casum* M. B. und *C. pannonicum*; ein solches, wodurch beide bei Abgang des Rhizoms sicher erkannt werden können, liege in der Beschaffenheit der Schuppen; diese seien bei ersterem schwachnervig, vor der Spitze verbreitert, also gleichsam mit einem Anhängsel versehen, welches squarros und am Rande gröbborstig gewimpert ist, bei letzterem dagegen stärker nervig und ohne Verbreiterung in die Spitze verlaufend, welche nicht squarros und am Rande zarter borstig gewimpert ist. Er übergang dann auf eine Erörterung des von ihm bei *Cirsium* beobachteten Diöcismus\*) und gab einige mit seiner in der letzten Sitzung vorgetragenen Nachweisung im Zusammenhange stehende Bemerkungen bezüglich seines *C. brachycephalum* unter Rechtfertigung dieser neuen Benennung. Es mögen immerhin Koch und Nägeli die Wiener Pflanze vor sich gehabt haben, so passen doch ihre Beschreibungen nicht, und es unterliege keinem Zweifel, dass aus dieser Ursache, und durch Uebertragung des schon von Gaudin bei einer anderen Pflanze benützten Namens *C. Chailleti*, derselbe ein zweideutiger, zu fortwährenden Irrungen und Verwechslungen Anlass gebender geworden sei. Was die Stellung des *C. brachycephalum* im Systeme betreffe, so habe er es früher ungern, und nur wegen des Diöcismus an die Seite des *C. arvense* gestellt, da es letzterem in den meisten Beziehungen fremd sei; durch seine Eigenschaften schliesse es sich vielmehr den (übrigens wenig gekannten) Arten der Gruppe *Orthocentrum* Cass. (*D. C. prodr.*) an, deren Charactere er näher erörterte. Da dieselben aber schwankend seien, und auch einige Analogie mit dem *Cirs. palustre* bestehe, so könne *C. brachycephalum*, in der mitteleuropäischen Flora auch allein dastehend, immerhin neben *C. palustre* in die *Sectio Onotrophe* Cass. gestellt werden. Der k. k. Kämmerer, Sectionsrath L. Ritter von Heuffler, übergab ein in Folge huldvoller Unterstützung Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig zu Stande gekommenes Manuscript des k. k. Hauptmannes und Commandanten des Militär-Erziehungshauses zu Kamenitz bei Peterwardein, Stephan Schulzer von Muggenburg, über die Schwämme Ungarns, Slavoniens und des Banates, in welchem mehr als 500 Arten von Pilzen, meist *Hymenomyceten* aus diesen bezüglich der Pilzflora fast gänzlich unbekanntem Ländern aufgezählt werden. v. Heuffler besprach ferner und zeigte vor ein *Asplenium* als die von ihm aufgestellte Form *pseudo-germanicum* des *A. Ruta muraria*, welches Professor Alschinger auf dem Velebit gefunden und v. Visiani

\*) Worüber das Wesentliche bereits pag. 110 mitgetheilt wurde.

in seiner *Flora dalmata* als *Asplenium germanicum* beschrieben hat. Zuletzt erwähnte der Vortragende noch einer Bitte des rühmlichst bekannten Pflanzen-Geographen, Prof. O. Sendtner in München, welcher bei seinen Untersuchungen über die Vegetation des Baierschen Waldes Nachrichten österreichischer Botaniker über den Böhmerwald zu erhalten wünscht.

### Mittheilungen.

— Moriz Diamant aus Wollitz, Chemiker in München, erhielt ein Privilegium auf die Erfindung, aus den Maisstengeln und Maisstroh jede Papiergattung ohne Zusatz von Lumpen zu erzeugen. Ein Sortiment von verschiedenen Papiergattungen aus Maisstroh wird im Mai bei der Wiener Ausstellung für Gegenstände des Haushaltes ausgestellt werden.

— In einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften zu Paris legte Guérin-Méneville eine Anzahl Weizenhalme von mehr als sieben Fuss Höhe vor, von denen jeder mehrere prächtige Aehren trug. Diese schöne Weizenart stammt von fünf Körnern her, die in einem ägyptischen Grabe gefunden und viele Jahrhunderte lang den äusseren Einflüssen entzogen waren. Im Jahre 1849 ausgesät, wuchsen sie kräftig heran und gaben einen 1200fachen Ertrag, in Folge dessen eine Menge vergleichender Versuche angestellt wurden. Besonders im Jahre 1850 nahmen diese Versuche einen ersten Character an, da sie im Grossen angestellt wurden. Die eine Hälfte eines Feldes wurde mit diesem ägyptischen Weizen, die andere Hälfte dagegen mit gewöhnlichem Weizen besät. Der erstere gab einen 60fachen, der zweite nur einen 15fachen Ertrag, während der gewöhnliche Ertrag sogar nur ein 7—8facher ist. Korn für Korn gesät, gab der ägyptische Weizen eine 356fache Ernte. Die Versuche nehmen jetzt eine immer grössere Ausdehnung.

— De Gasparin hat die Alpenbewohner auf eine Pflanze aufmerksam gemacht, welche in verschiedener Beziehung benützlich ist. Diese Pflanze ist *Rumex alpinus* L., welcher auf den Alpenweiden besonders um die Sennhütten herum und andern stickstoffreichen Orten häufig wächst. Wenn die Pflanze in der Blüthe ist, wird sie an der Wurzel abgeschnitten, gesotten und dann in Bottichen stark eingepresst. Mit etwas Salz vermischt erhält sie sich den ganzen Winter hindurch und bietet ein vorzügliches Mastfutter für Schweine. Die französischen Alpenbewohner bedienen sich dieses Ampfers auch für eigenen Gebrauch als Zugemüse während der Wintermonate, so wie auch als Arzneimittel anstatt der Rhabarber.

— Horiot hat gefunden, dass *Dianthus barbatus* als Waschmittel ebenso wie die Seifenwurzel zu verwenden sei, namentlich bei Reinigung von wollenen, seidenen und anderen Stoffen, wo die Seife nicht angewendet werden darf. — Die Blüten des *Cheiranthus Cheiri* geben eine prachtvolle gelbe Farbe. (Ann. d'agric.)

— Der „Moniteur“ enthält einen Bericht der mit Prüfung der Baumwollpflanzungen in Algerien beauftragten Commission. Dieselbe hat zugleich Vorschläge zur Verleihung der Prämie von 40,000 Fr. zu machen, die der Kaiser zur Hebung des Baumwollbaues in Französisch-Afrika ausgesetzt hat. Die Jury schlägt einstimmig die „südliche Gesellschaft“ (*Compagnie méridionale*) als diejenige vor, welche sich durch ihre Pflanzungen bei Habra und St. Denis am Sig in der Provinz Oran, die gegründetste Anwartschaft auf diesen Preis erworben habe.

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische  
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 154-156